

Festrausch



Festwiesenschein

Karl Spitzweg †

Ein prachtvoller Abend lag über der Münderner Theresienwiese. Das reine, tiefe Blau des Himmels machte nach dem Horizont zu einem leuchtenden Türkisgrün Platz, das schließlich in dämmerige, rotviolette Dünste überging. Der Festplatz mit seinem überhügten Treiben war dicht mit Menschen erfüllt als je, denn das Fest ging dem Ende zu und vierzehn wolkenlose Tage hatten die Stimmung der Einheimischen und Gäste zu hochantischem Überschwang anwachsen lassen. Ein Orchester von schwahenden, singenden und johlenden Menschen, von Dutzenden schlechter Musikkorps und noch mehr Spielwerken aller Art betäubte die Sinne und so riefenhaft war diese Constat, daß sie alle Dissonanzen doch wieder zu einer Art wilder Harmonie zusammenfloß. Schön aber, wahrhaft schön, war das Spiel der Lichter: blaßsilberner Bogenlampenmonde, rötlichgelber Festschnüre von Glühlampen, langer stirender Reihen von offenen Gasflammen, roter Herdgluten der Wurstbratereien, bengalischer Flammen und grüner Gasglühlichter. Aufsteigende Dampfwolken, grell erleuchtet von diesem Lichtermeer, wallten auf wie Feuersbrünste und verloren sich im Dunkel der tiefer herabsinkenden Nacht.

„Hans, das ist wunderschön,“ sagte eine Frau von schlanker Fülle, die am Arm eines blonden jungen Mannes vernünftig durch die Menge schritt. „Das ist wie eine Märchentadt!“

„Das Ganze ist ein gigantischer Rausch, in dem alles untertaucht!“ sagte er — „komm: wir wollen ein ganz klein wenig mittun!“

Er zog die Frau in das Gehege einer Bierbude hinein und erspähte einen abgelegenen Tisch, an dem ein einziges Paar saß. Eine Hebe von gewaltigem Umfang, in ein verschlossenes und unedles Altmünderer Kostüm geknöpft, kam heran. Hans schenkte ihr eine Mark, damit sie den Tisch und die zwei Klapphühle gründlich von Papier, Bierlachen und Metallschwämmen reinige, und nachdem sie dies besorgt hatte, kam sie bald mit zwei Krügen an, die sie auf den Tisch setzte mit den Worten:

„Für die gnä Fräuln hab i an Glaskrug bracht!“ —

„Mutti — die hält Dich für meinen Schatz!“ — —

Sie lachten, stießen an, tranken und sahen dann fröhlich umher. Eine seltsam orgiaische Stimmung lag auf der Menge. Größere Gruppen an etlichen Tischen lachten und sangen, die Leute übersprachen einander, trieben Unfug aller Art. Hin und wieder stand einer auf und lasste mit heiserer Stimme so was wie eine Rede. Ein anderer jonglierte mit Tellern, die schließlich zerklirrend niederfielen. An allen Ecken und Enden, im Dunkeln und im grellsten Lichtschein, sah man Paare, Männlein und Weiblein mit erhitzten Köpfen und Augen, die tranken glänzten, wenn sie aufblickten. Viele dieser Liebesleute hielten sich eng umschlungen, küßerten und kosten mit einander, hatten in ihrem doppelten Rausche Scham und Nachbarn vergessen. Ganz weltentrübt aber sahen das Paar, das an dem Tisch der beiden Ankömmlinge saß. Das Mädchen hatte den Hut abgenommen, um ihre Wange recht dicht an ihn schmiegen zu können, wehrte seine derbsten Liebkosungen nicht, oder nur mit einem „Ach geh!“, das eher eine Aufmunterung war, und küßte ihn gierig und laut. Er redete immer eindringlicher in sie hinein und plötzlich löste sie die Arme von seinem Hals, ließ sie auf die Tischplatte fallen, senkte den Kopf darüber und heulte. Als ihr Gemüth sie wieder einigermaßen beruhigt hatte, erhob sie sich; sie setzte den Hut schief auf die zerkaufte Frisur und sie gingen, während sie jammerte:

„O mein! O mein! Du wirst seh'n, es geht net gut aus!“ — —

„Hans, das war nicht hübsch,“ sagte die Frau mit deutlichem norddeutschem Ton zu ihrem Sohne. „Und das ringsherum auch nicht! Gelt?“

Er blieb stumm. Die jugendliche Mutter, die leicht erötet war, sah ihren staltlichen Jungen fragend an. „Was hast Du? Siehst Du Gepsenker, Bub?“

Eine Weile schwieg er noch. Dann sagte er mit leicht-gezwungenem Lächeln:

„Ja, Mutti! Ich habe mein eigenes Gepsenker gesehen. Und jetzt will ich Dir was beichten —.“



Aus dem Georg Hirth-Schrein

Der Festwagen

Ignatius Taschner (Dachau)

„Du? Du bist doch immer ein Muster von guter Aufführung gewesen? Weißt Du, daß mir oft fast bange darum war?“

„Ja, Mutti! Aber einmal, vierzehn Tage lang war ich das Gegenteil — und dann hat mich der Ekel kuriert — gründlich! Ich bin kein Tugendbold geworden und kein Mucker. Aber eins habe ich mir damals geschworen: mein Leben nicht in irgend einem dummen Kausch zu verplempern!“

Er rückte so nahe an sie heran, daß die Leute ringsum die beiden wohl auch für tuschelnde Liebesleute ansahen, und dann erzählte er:

„Weißt Du — es war damals, vor meinem dritten Semester. Die zwei ersten hatte ich zu Hause verlebt und darauf in Höhen- und Tiefen bei Dir Fröh mit Dir zugebracht. — Erinnerung! Du bist an die kleine blonde Baronin Miereldt, die immer zum Tennis kam?“

„Und ob! Du machtest ihr mächtig die Kur!“

„Mein, Mutti — das war schon recht! Ich liebte sie so rasend, wie man mit einundzwanzig Jahren nur lieben kann. Und — ganz fauber, Mama! Sie war genau so alt wie ich, war frei — ich dachte allen Ernstes, daß wir Mann und Weib würden nach ein paar Jahren. Sie spielte mit mir alternen Jungen und sich mich alles hoffen — so lange kein anderer in Sicht war. Na — und als dann der dicke Graf Gaeleinohk kam, fünfundzwanzig Jahre älter als sie, reich, verheiratet und lieblich! — da nahm sie den. So was macht fast jeder einmal durch. Mir ging's ein bißel nach an Leben. Wirklich, Mama — ich war ein dummer Junge, liebäugelte mit einem Revolver und tat alles, was

ein dummer Junge in solcher Lage tut. Auch das, daß ich mir vornahm, von nun ab ein wilder Lebemann zu werden und die Welber gründlich zu verachten. Mir war's recht, daß ich im kommenden Semester nach München sollte — von den freien Sitten hier hatte mir Vetter Ernst genug dorgeschwärmt. Ich reiste schon ein paar Wochen vor Semesteranfang her — und es war gerade Oktoberfest und auch just so ein wolkenloser heißer Herbst wie in diesem Jahr. Vetter Ernst war mir der richtige Mentor gewesen, hatte mir eine genügend sturmfreie Bude besorgt — und das Ewigweibliche zog mich — nicht eben hian! Schon am ersten Abend nach meiner Ankunft saß ich mit Ernst und ein paar üblen Wesen im Ratskeller und dann birschten wir Abend für Abend hier außen herum, machten leichte Bekanntschaften im Zelt der Stufenbahn oder auf anderen Drehmaschinen, fütterten hungrige süße Mädchen mit Würsteln, tranken sie mit Wärgenbier, herzten — ja Mutti, es ist nun schon so — herzten und kühlten die Dinger so ungeniert, wie die Kerls da herum, und kamen uns sehr lustig und sehr lebemannlich vor. Nachher ging's dann sofort in Weinkneipen und Bars und anderswohin. Es ist ein wunderbar geschäftlicher Jauber da heraußen, wenn's spät wird — Du siehst es ja selber. Eine Stimmung von grenzenlosem, epidemischem Leichtsin, ein allgemeiner Kausch, der nicht nur nicht nach dem Morgen trägt, dem auch alles eins“ ist, wie sie hier sagen, auch wenn das Morgen ganz bestimmt trübe und gartig ausfällt.

Einstmal — es war der letzte Festtag — hatte ich auf einem Karuffel ein draßes Mädchen kennen

gelernt. Sie saß auf dem Rücken eines hin- und herwippenden Holzschweines und war schon sehr animiert, zuerst vielleicht nur vom Tischen Schreien, Drehen und Schaukeln — ein obzengereizter Spektakel, der die Nerven aufpeitschte, war in der Bude. Wir waren bald bekannt und sie nahm meine Einladung zum Essen und Trinken ohne weiteres an, verpönte ein Zuhut aus der Speisbraterei und trank mit mir aus einem Krug. Recht oft und recht gründlich.

Häßlich war sie — wenigstens kam es mir so vor — und sie sah flott aus in ihrer billigen Eleganz, in einem Strohhut mit baummollenen Rosenblumen und einer bunten Bluse. Ihr behaglicher Dialekt, anfänglich überreichlich, nicht mündnerlich, ihre drölligen Wendungen und Sprüche gaben ihr einen besonderen Reiz und die Unbesangtheit, mit der sie über alle menschlichen Dinge rebete, war groß und wurde mit jeder Viertelstunde größer!

„Wir müssen Bruderschaft machen!“ behauptete sie schließlich, besiegelte das Schmolli mit einem herzhaften Kus und nannte mich von da ab „Hansel“ und „Herz“. Zulezt saß sie auf meinem Schoß, wurde sehr, sehr gärtlich, verlangte immer wieder zu hören, daß ich sie furchtbar lieb hätte und keine andere neben ihr. Ich sagte zu allem ja — sie auch!

„Am Ende auch dazu, daß sie mit mir nach Hause kommen und nach dem vielen kalten Bier einen warmen See trinken solle. Wir nahmen einen Wagen, was sie sehr stolz machte und jubelten nach meiner Bude. Als wir ausgestiegen waren, kamen wir an der kleinen Weinlube vorbei, die unten im Hause war, und hörten Sekt-



Die Haupt-Attraktionen

Alexander v. Salzmann (München)

propfen anlassen. Sie versicherte mir, daß sie fürs Leben gern Champagner möchte und nur einmal einen getrunken hätte.

Nun ließ ich durch meine Wirtin — sie war noch eifrig Schlag der Frau Maria's Schmecklein — eine Flasche Sekt holen und bald eine zweite. Gestell, so hieß das Nädel, trank den Wein wie Wasser, rauchte Zigaretten, und die sie offenbar nicht gewöhnt war, und ihre Helterkeit nahm Formen an, die mich immer mehr ernüchterten, je mehr sie selbst betrunken wurde.

Sie sagte laut und schallend zuerst über jede Kleinigkeit, dann aber auch ohne irgend welchen Grund, gab mit albernen Liebesnamen, und ihre Küsse, die nach Wein und Tabak schmeckten, wurden mit immer widerlicher, je freier gebiger sie damit war. Ich hatte nur mehr den einen Gedanken, das Geschöpf los zu werden — brutal genug, sie einfach hinauszurufen, was ich aber leider nicht.

Das ging auch nicht mehr an. Zulezt schlug ihre Stimmung aus der lachenden Wirtin ins graue Gegenteil um. Fruchtkorn elend wurde ihr, eine Art von wütendem Weinkampf kam dazu, sie schimpfte mich ihren Verführer und sich selbst ein schlechtes Euder — Du verzehst, Nutzl! — Wie sie sei aus einem so guten Saule und ihr Vater sei Kaiserlicher Oberkontrollor gewesen und sie trane sich nicht mehr nach Saule zu gehen zu ihrer Mama. Ich mußte versprechen sie zu heiraten, sonst gese sie morgen in die Jar ...

Natürlich ver sprach ich nichts, ich war vollständig nüchtern geworden. Jetzt fing sie an zu toben, schlug die Gläser vom Tische, warf sich heulend auf mein Sopha und blieb mir keine Unappetitlichkeit schuldig, aber die ein schwerer trankener Mensch zu verfügen hat. Sie sagte, schluchzte laut und heulend und beteuerte dazwischen immer wieder:

Ich bin eine Kaiserliche Oberkontrollortochter —

Dazwischen kam ihn und wieder ein unmotivierter Wutausbruch, oder sie griff nach einem zerbrochenen Gegenstand und warf ihn mit bläuem Lachen hinunter. Ich war erstleht und ratlos und war es noch mehr, als sie geteert sagte, ihr sei zu heiß, daß sie zu Bett müsse. Vergesslich suchte ich sie zum Heimgenoss zu überreden, versprach ihr, einen Wagen holen zu lassen, alles, was sie wollte. Sie erklärte einfach, nun ganz hierbleiben zu wollen, sie sei so viel wie meine Braut, und ich könnte stolz darauf sein, eine Kaiserliche Oberkontrollortochter zu heiraten — ich, so ein Freuß, so ein festerlofferer.

Sieht wurde mir die Sache zu toll und zu gefährlich. Ich ließ sie über meine Gefühle nicht weiter im Unklaren und lud sie bringen zum Hofjäger ein. Sie aber wollte nicht mehr, sie schrie, heute, stürzte sich aufs Fenster los, rief es auf und teilte der schwärzigen Nacht mit, wie hier einer Tochter aus so ehrbarer Familie mitgespielt wurde. Fenster wurden hell in der Nachbarschaft, neugierige Geflüster wurden sichtbar. Der Schandmal war fertig. Ich rief die kleine Mänabe vom Fenster zurück, setzte sie wieder aufs Sopha und drohte ihr mit der Polizei. Wieder begann ein endloses Weinen und die Anzeichen ihres physischen Abnehmens nahmen einen unheimlichen Umfang an.

In meiner Hilflosigkeit ging ich hinaus, um meine Wirtin zu Hilfe zu rufen. Es dauerte



Wiesen-Rennen

Arnold Haag

einige Zeit, bis diese gewandt und notdürftig angekleidet war, und als ich mit ihr in meine Stube zurückkam — lag Fräulein Gustel in meinem Bett. Sie hatte sich die Oberkleider vom Leibe gerissen und dazu das Mieder, das unsauber und mit gemähten Frischbeinen mitten in der Stube lag. Fräulein Gustel war nicht mehr munter zu kriegen — halb schlafend nur stammelte sie noch:

Ich bin eine kaiserliche Ober — das schmerzte sie.

Die Nacht verbrachte ich in wenig gehobener Stimmung auf dem Sofa in meiner Wirtin's Wohnstube und schlief erst gegen Morgen ein. Um acht Uhr wachte mich die Frau und sagte lachend: „Das Fräulein ist schon fort.“

Meine Wube sah entsetzlich aus, obwohl die nötige Reinigung schon geschehen und das Bett frisch überzogen war. Aber die Egerthen hatte die Saustauf liegen lassen, denn es galt, den angerichteten Schaden festzustellen. Und auf dem Sopha lag ein schmuggiges und zerbrochenes Mieder. Das Unglücks-Wesen hatte sich offenbar schlaftrunken und heftig angekleidet und dabei auch jenes Kleidungsstück vergessen.

Ich war es, was sehr unklar war, in den Ofen. Am Nachmittag schon kam Gustlo's Mama, erstens um das Mieder zurückzufordern — ein feines Pariser Korsett, wie sie sagte, — zweitens um für das zerstörte Lebensglück ihrer Tochter Entschädigung zu verlangen. Das Korsett habe ich rechtlich beschafft — Fräulein Gustel war ich aber wirklich nichts schuldig geworden und wehrte mich kräftig gegen alle Zumutungen. Zu verderben war von uns beiden nur eines gewesen und die Gustel war das bestimmt nicht.

Ich sprach das Nädel übrigens nicht wieder, aber ich ließ sie noch öfter von weitem am Arm eines Stuhlsitzen. Es war nicht immer der gleiche. Von den Beschäftigungen durch die Mutter kaufte ich mich schließlich durch ein paar blaue Scheine los.

Und damals schrieb mir mein Bub, ich solle ihm aus seiner Sparbüchse vierhundert Mark schicken. Er habe einmal gespielt und werde es nie wieder tun!

Ja, Nutzl. Ich habe Dich angelogen — die Wahrheit hätte Dir damals zu viel unnütze Sorgen gemacht, obwohl sie für mich ihr Geld wert war. In jener unreinlichen Nacht hat mich der Ebel so geschüttelt, daß ich die Lust an solchen leichten Siegen auf immer verlor. Ich habe eingesehen, daß das Weib zum mindesten in der Gestalt des süßen Näbels sehr bitter sein kann! Und es war ein großes Glück, daß mir dies

gleich zu Beginn meiner Kaufbahn als Don Juan poffiert ist.“

Als der junge Mann schwieg, sagte die Frau lachend und zärtlich: „Mein guter, dummer Bub!“ schob ihren Arm in den feinen und zog ihn empor. Sie gingen wie ein Paar Liebesleute durch den brausenden Earm, die bunten Lichter und seltsamen Düfte des Festes. „Näbe, gnä Herr! Näbe, gnä Frau!“ rief ihnen die dicke Kellerin nach und leerte nachdenklich den Glaskrug, aus dem Hansens Mutter nur genippt hatte.

f. v. Ostini

Pietätvoll

Wir fahren von München nach Griesenfeld-Brand und kommen auf dieser kleinen Cour auch an Puchheim, wo sich die „Hausmüllerwerkung“ befindet, nördlich. Schon eine Strecke vorher macht sich dieses Institut bemerkbar, indem auf dem feldern Tausende von Glas- und Porzellanfenstern in der Sonne glitzern.

Entsprechend daran sage ich zu meiner Tante, die vorwiegend für häusliche Angelegenheiten empfänglich ist: „Siehst Du, liebe Tante, hier ist Puchheim, wo die Abfälle aus Haus und Küche hinkommen.“

Interessiert wendet sich ihr Kopf zum Fenster. „Wierlich?“ erwidert sie lebhaft. Nach einer kleinen Pause fährt sie dann mit einem schmerzlichen Seufzer und wirrender Stimme fort: „Du lieber Gott, hier ist es also, wo der Hentel von meiner Hochzeitstafel liegt.“

Egalis

Schnsucht

Jüngst sah ich zwei Mitglieder einer echten, ersten Original-Dachauer-Bauernkapelle bestimmen stehen. Da sagte der eine zum andern: „Wir sollten do amal nae da Dachau auf fahen, i möcht scho lang wissen, wie da Ortschaft eigentlich ausdangt!“

Ein Charakter

Die blonde läppige Mäze war ein Jahr lang die Freundin des Herrn Kaufmann jr. — Nun weiß die ganze Stadt, daß das Verhältnis in die Brüche gegangen ist, und einer der ersten, der sich an Mäze heranmacht, ist Kaufmann, ihres bisherigen freundes wütender Konkurrent. Kaufmann ist ein lieber Kerl. Aber Mäze weiß schwärzigen Hergens seinen Antrag zurück.

„Es geht nicht.“ sagt sie, „ich habe die Konkurrenzklausel unterzeichnet!“

Ludwig Engel

Liebe Jugend!

In meinem Eisenbahn-Kupge saßen ein junger, schüchtern aussehender Mann und ein dicker, proppiger Bauer nebeneinander. Es dauerte nicht lange, da fing der Bauer zu schlafen an. Immer mehr und mehr neigte er sich dabei, laut schnarrend, zu dem neben ihm sitzenden Herrn, bis er schließlich mit seinem Kopf vollkommen auf dessen Schulter lag. Der junge Mann ertrag das alles mit einer bewundernswerten Gütmütigkeit. Plötzlich machte der Bauer auf, schau den jungen Mann schlaftrunken an und schreit: „Herrgott Sacke, friß mehr, daß D' net so eckig bist!“



Vor dem Rennen

„Immer rechts anschließen, wenn Sie auch Sozialdemokrat sind!“



Münchner Bacchantenzug

Thomas Baumgartner (München)

Liebe Jugend!

Als in X. jüngst der Bischof zur Firmung kommen und bei der Gelegenheit das neuerbaute katholische Schulhaus besuchen sollte, entspann sich an einem christkatholischen Stammtisch des Abends zuvor eine Streitfrage, ob der Hochw. Herr wohl zu Fuß dahin gehen werde oder aber im Wagen vorfahre. Ein alter Handwerksmeister, berüchtigt durch seine Fremdwörterei und Allwissenheit, die er aus dem „Konfirmationslexiko“ zog, war unbedingt für den Gang zu Fuß. „Der Herr Bischof ist e gemeener (volkstümlicher) Herr, der geht bei sowas immer per podex apostolorum.“

Meine Freundin ist Malerin und nebenbei Braut. Sie malt gerne, liebt jedoch weniger die Kritik. Als nun jüngst einmal ihr Herr Professor eines ihrer Produkte einer etwas scharfen Kritik unterzog, verzog sie schnippisch ihr Mäundchen und quittierte mit den kurzen Worten: „Und überhaupts bin ich verlobt!“

Auf dringendes Bitten meiner kleinen Tochter Koerle habe ich — ein erklärter Hundefeind — einen Dackel ins Haus gebracht. Glückstrahlend lehrt sie nun das arme Tier, „Kunststücke“ und teilt uns stolz die Ergebnisse ihrer Erziehung mit.

Neulich kommt sie jubelnd in mein Zimmer und ruft: „Denk mal, Datti, Männe kann wie-

der ein neues Kunststück: jetzt stellt er sich auf drei Beine und hält sich mit dem vierten am Katzenpfahl an.“

Konstant v. X. wird nach einem recht angenehmen Liebesmahl von zwei Kameraden nach Hause geführt. Während der eine ihn liebevoll stützt und der andere ihm die Haustür aufschließt, ertönt von innen die Stimme seiner jungen Frau, die als eine böse kleine Kantzigge bekannt ist. Um der in Aussicht stehenden Gardinenpredigt zu entgehen, machen die beiden Begleiter schnell kehrt und überlassen ihren Kameraden seinem Schicksal.

Am nächsten Morgen, als der arme kleine Sokrates auf dem Exerzierplatz erscheint, erkundigen sich die Freunde nach dem Verlauf des nächtlichen Empfanges und der Stimmung der Frau Gemahlin.

„Ausgespidnet. Hat nichts bemerkt. Habe mich nächtern gestellt.“ — lautet die Antwort.

Auf dem Gymnasium war ich natürlich ein böser Junge. Jahrens, jahrein, mindestens so viel Schultage im Jahre waren, hörte ich die drohende Mahnung meines alten Lehrers: „Sie werden sehen, es gibt noch eine Gerechtigkeit!“

Nach der vorgeschriebenen Zeit machte ich meine Examen als Philologe und hatte das Glück bald

angestellt zu werden. In der Fülle des Mammons schwimmend wußte ich nicht, was mit dem vielen Geld anfangen, und trank daher einmal einen Kaffee unter den Arkaden. Siehe, da kam plötzlich mein alter Lehrer daher. Ich füllte das Bedürfnis ihn zu begrüßen. Er erkannte mich nicht mehr, worauf ich mich vorstellte: „Nimblet ist mein Name, ich war bei Ihnen in der Klasse.“

Da ging ein freundliches Aufleuchten der Erinnerung über sein Gesicht: „Ah, sind Sie nicht der, zu dem ich immer sagte, es gibt noch eine Gerechtigkeit!“

„Ja, der bin ich.“

„Nun, was ist denn aus Ihnen geworden?“

„Ich bin jetzt selbst Philologe am alten Gymnasium zu H.“

„Nun, sehen Sie, habe ich nicht immer gesagt, es gibt noch eine Gerechtigkeit?“

Bei einem Spazierritt mit einer jungen Dame blieb letztere mit einem Male halten; auf meine erschauerte Frage nach dem Grund zögerte sie zuerst mit der Antwort und erwiderte dann erösend: „Mein Pferd muß mal verschwinden!“

Klein Erchen, dessen Kinder mädchen sehr soldatenfreundlich war, rief eines Tages beim Anblick eines vorbeimarschierenden Regiments höchst vergnügt: „Oh Mami! Kanter Schäß!“



In der Völker-Ausstellung

„Herr Kommerzialrat, was ist das für ein prachtvoller Menschenschlag?“ — „Das sind Walachen!“ — „Walachen?
Ach, wie schade!“



Vom Oktoberfest

„... Junger Herr — schießen S' mal, — aber Herr Doktor, gehn S' doch rüber ... der Herr Baron werden doch ... aber Herr Graf ...?“

Frische Luft

Die Klage eines Hausbesizers, der von seinem Mieter verlangte, er solle der Untermieterin, einer Schauspielerin, den Herrenbesuch unterlagen, weil dieser anderen Mietern unangenehm aufzufallen wäre, wurde vom Reichsgericht mit der Begründung abgelehnt, daß das strikte Verbot von Herrenbesuch eine unzulässige Beschränkung der persönlichen Freiheit darstellt, wenn solche Besuche den Charakter des Hauses nicht in Verzug bringen.

Wollt'halben sieht man schnüffeln
Schweine nach den Sündertrüffel
Bei den Damen, bei den Herrn —
Ach, sie fräßen selbst so gern!

Keine Riegel, keine Schlüssel
Sichern vor dem Schnuppertrüffel —
Abtrotzend ekler Dunst
Füllt das Leben, lähmt die Kunst!

Schon im ungeheuer dicken
Qualme glaubte zu ersticken
Jeder, der gesund gefinnt —
Wöglichlich kam ein frischer Wind!

Von dem Reichsgerichte blies er,
In den Stall die Schnüffler sich er —
Heil dir, letzte Reichsinstantz,
Lüfterin des Vaterlands!

Sassafrazz

Objektives Verfahren

Nach §§ 41, 42 des Strafgesetzbuches ist auf die Einziehung unzulässiger Bildwerke auch dann zu erkennen, wenn eine bestimmte Person strafrechtlich nicht verfolgt wird. Die Bestimmung hat zur Folge, daß mandmal in einem weit-entlegenen Städtchen bei einem Buchhändler, dem es viel zu umständlich ist zu widersprechen oder auch nur im Termin zu erscheinen, eine Schrift eingezogen wird. Auf Grund dieses rechtskräftigen Urteils wird dann bei dem Verleger, der von der Sache keine Ahnung hatte, und bei allen Buchhändlern Deutschlands der ganze Vorrat der Schrift vernichtet. Die Verleger beschwerten sich darüber, daß es ihnen in einem solchen Falle unmöglich gemacht wird, vor dem Urteil ihre Rechte geltend zu machen.

Unsere Regierung sieht ein, daß diese Beschwärde gerechtfertigt ist, und will dem Abstände durch folgendes Gesetz abhelfen: Jeder Verleger hat in jedem Orte, in dem sich eine Buchhandlung oder ein Papiergeschäft befindet, einen Rechtsanwalt zu bestellen, der sich täglich bei der Polizeibehörde zu erkundigen hat, ob gegen einen Verlagsartikel seines Auftraggebers eingeschritten worden ist. Bejahendenfalls hat er die Rechte des letzteren wahrzunehmen. Verleger, die dieser Vorpflicht zuwiderhandeln, sind für jeden Tag der unterlassenen Bestellung eines Rechtsanwaltes einmal zum Tode zu verurteilen; gleichzeitig ist für jeden Fall ihr Vermögen zu Gunsten des Fiskus einzuziehen.

Khedive

Wohlthätigkeit

Wohlthätigkeit ist wunderscheen,
Wenn sie entsprechend sich verginst.
Man geht sehr gern auf Soireen,
Er gibt sich fünf Prozent Gewinn.

Man hat, nicht wahr, Familienkreis
Und Töchter ehfähig schon,
Da interessiert man sich, wer weiß,
Sogar für Auhere Wissen.

Man trifft, nicht wahr, den Dr. jur.,
Der doch mit Emmy Tennis spielt.
Herr Meier schneidet Wa die Kur,
(Gott, wenn er auch ein bißchen schießt!)

Mama strickt für das Heidentum
Baumwolle Strümpfe. Emmy muß
Sich zum Vergnügen, Gott zum Ruhm,
Verkaufen Auh und Auh auf Auh.

Vielleicht, daß sie sich dann verlobt
Mit ihrem brauen Referendar.
Dann ist die Soiree erprobt,
Man geht nicht mehr auf den Bazar.

Verlobt ist auch die gute Ma.
Kein Auh wird mehr für Gold verkauft. —
Zur Strafe wird in Afrika
Ein Heide weniger getauft. . .

Juventus Fröhlich

Vergessen Sich nie

daß es kein vor-
nehmes Ankleide-
zimmer ohne feinen

Duft gibt. Der wohlriechende
Hauch bedeutet seinen persönlichen
Reiz. Nicht jeder liebt die von süßlichen Par-
fums geschwängerte Luft, aber ausnahmslos fin-
det **„4711“** Eau de Cologne[®] Anklang. — **„4711“**
ist ein unübertreffliches Zimmer-Parfüm,
sparsam im Gebrauch. Es wird mittels eines
Zerstäubers verteilt oder mit Wasser ge-
mischt über der Spiritusflamme verdunstet.

Man verwende nur die **„4711“** (Eingetragene Schutz-
marke — Blau-Gold-Etikette). Denn in **„4711“** ist
stets volle Garantie für eine wirklich reine Eau de
Cologne gegeben, frei von allen schädlichen,
minderwertigen Bestandteilen.

Im Interesse der Hygiene, seines
Wohlbefindens sollte man stets ein
Flakon mit **„4711“** bei sich führen.



4711. 

**Eau de
Cologne**



Gründlich

F. Heubner

„... Und da drauß — am Himmi — is gestern der
Eindpaintner pflagn ...“

Auch dort!

Märchen von Louis Schulte

Traurig und über sein Mißgeschick wehklagend saß der Hirtensnabe am Bache.

„Ach,“ rief er verzweifelt aus, „wenn jeht eine gütige Fee käme, mir zu helfen —“

Da ertönte über ihm vom Bergesabhange eine silberhelle Stimme, und als er sich entschied umwandte, erblickte er eine wunderschöne Frau, die ihm zunichte und sprach:

„Höre, Hansjörg, ich bin die gute Fee, die dir helfen will. Und nun pass auf: Drei Wünsche kann ich dir gewähren. Aber hüte dich, daß du nicht törichte Wünsche äußerst, deren Erfüllung dir Leid bringen kann, wie es so oft schon im Märchen geschah!“

„Hab Dank, gute Fee,“ flüsterte Hansjörg. „Aber sage mir doch, weshalb ich nur zwei Wünsche haben soll und nicht drei, wie es im Märchen üblich ist?“

„Ach,“ erwiderte die Fee verlegen lächelnd — „bei den schlechten Zeiten — —!“

Im Zoo

Der Vater mit seinem sechsjährigen Fritz und der vierjährigen Gertrud vor dem Storchenehege.

„Seht Ihr,“ sagt der Vater, „der Storch hat da an seinem linken Bein so einen weißen Ring. Da hängt er die kleinen Kinder an, wenn er sie bringt.“

Da stößt der Fritz die Gertrud an und flüstert ihr ins Ohr: „Das brauchst Du nur glauben, bis Du zur Schule kommst. Ich weiß es besser.“

Zentralheizung mit

NATIONAL & NATIONAL
RADIATOREN KESSEL

billig

Mäßige Anschaffungskosten, sparsamster Betrieb, lohnende Verzinsung und Wertsteigerung des Hauses

Verlangen Sie kostenlos
unsere Broschüre Nr. 323

NATIONALE RADIATOR GESELLSCHAFT
m.B.H.

Berlin W 60

Lieferung durch Heizungsfirmen



National-Radiator gleißt
auf Konsolen

Wahre Geschichten

Unter recht reger Beteiligung findet der alljährliche S. C.-Ferienkommers statt. Zwei junge Semester, welche das gleiche Studium ergriffen haben, unterhalten sich sehr lebhaft hierüber, als sich plötzlich ein ihnen gegenüberstehender Regierungsassessor, der bereits eine Weile interessiert zugehört hatte, an die beiden jungen Dozenten mit der Zwischenfrage wendet: „Ach, gehalten Sie, meine Herren, darf man vielleicht wissen, was Sie studieren?“

„Philologie, Herr Regierungsassessor.“

„Ah, Neuphilologie, nicht wahr?“

„Nein, nein, Altphilologie.“

„Ah, also auf deutsch Kulturbremser.“

Hochzeit auf einem feudalen mecklenburgischen Rittergute. Es geht bereits auf Mitternacht und die Stimmung hat ihren Höhepunkt erreicht, aber der junge Ehemann, als großer Lebkemann bekannt, kann sich noch immer nicht von seinen Freunden trennen. Gerade in seiner Umgebung geht es am ausgelassensten zu, die tollsten Stunden der gemeinsam verlebten Jungesellenseit werden noch einmal durchgelebt, als plötzlich eine alte Tante der jungen Frau erscheint und den jungen Ehemann beiseite nimmt, um ihn energisch an den Aufbruch zu mahnen. Alles verflümmet, atemlose Stille, bis einem der Freunde die Worte entfahren: „Paß op, nu ward hei getuell offkört!“

Nach Ablauf meines ersten Semesters besuchte ich während der Universitätsferien auch meine alte Großmutter, die wohl zeitlebens nicht aus



Impresario

R. Hesse

„Lassen Sie mir den jungen Mann! Als Kaiser von Eilatp hätt' ich a Stell' oder als Mammutfloh!“

ihrem kleinen Neste herausgekommen war. Ich schwärmte ihr von dem herrlichen Studentenleben vor und erzählte ihr auch mit Begeisterung, daß ich in einem Corps aktiv geworden sei, in dem

auch eifrig gefochten wird. Da war sie aber ganz entsetzt und meinte schließlich: „Ja, wenn das nun mal durchaus sein muß, dann stell Dich man bloß nicht in die erste Reihe, mein Junge.“

**AUF DEN ERSTEN BLICK
erkennt man**

Salamander Stiefel

Salamander
Schuhges. m. b. H. Berlin
Zentrale Berlin W 8
Friedrichstraße 132
Fordern Sie Musterbuch J.

LOF
OM

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Drämierung in Bayern

„Ganz schwarz wann s' wär, nacha hätt' s' gewiß an er'sten Preis kriegt!“

Liebe Jugend!

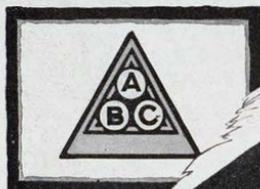
Im Terrassen-Café sitzt mir gegenüber ein junger Mensch an einem Nebentischchen. Ein Künstler vermutlich. Sein Gesicht ist eingefallen und höfegels. Aus seinen schwarzen, ungekämmten Locken und zwei tiefumhüllten Augen glüht mir ein entschuldig' hohler Blick entgegen. Sehr pein-

lich, schon den ganzen Abend starrt er mich so an. Zuerst glaube ich, es ist vielleicht ein guter Bekannter von mir. Dann springe ich von der Idee ab. Ich kenne zwar viele Leute; aber der gehört bestimmt nicht dazu. Es ist ja auch möglich, daß er mich einfach studieren will. Bitte, ich bin ein ganz interessantes Objekt! Ich figuriere schon in einem Roman als das Verhängnis einer Höhlenbewohnersfamilie.

Aber jetzt poßt es mir wirklich nicht. Es geniert mich, und ich weiß in meiner Verwirrung nichts Besseres zu tun, als seinem Blick standzuhalten, ihn wegzudrücken. Schon beginnt auch er nervös zu werden. Seine Spinnenfinger greifen nach der Kravatte, dann nach dem unraffierten Kinn. Himmel, soll das etwa eine Anspielung sein, es sei bei mir etwas nicht in Ordnung? Erregt, ohne den impertinenten Kerl indessen aus dem Auge zu lassen, macht meine Hand seine Bewegungen mit. Zuerst nach der Kravatte, dann nach dem Kinn.

Endlich reißt mir doch die Geduld. Ich will ihn fragen, warum er mich immer so ansieht? Zu spät. Schon hat er sich zu mir geneigt und mit unsicherer Stimme gefragt: „Sie, warum sehen Sie mich eigentlich immer so an?“

Die Köchin von Frau K. geht besonders gern in die Oper und liebt vor allem den „Tannhäuser“. Als sie ihn bereits mehrere Male gehört hat, kommt sie ganz entrüstet nach Hause. „Dat is nu doch zu komisch! Jedesmal, wenn die Sänger nu singen sollen und dat Los ziehen, heißt's immer wieder: ‚Wolfram von Eschenbach beginne!‘ Nu müßte doch endlich auch mal ein anderer anfangen.“



A Batschari Cigarettes

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Allen Anforderungen,

die an ein praktisches und gebiegenes Frauen- und Familienblatt gestellt werden, entspricht

Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung.

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen des Haushalts und der Familie.

Was bringt ein Jahrgang?

- | | |
|---|---|
| 1) Farbenprächtige Kunstbeilagen nach Gemälden berühmter Künstler. (In jedem Heft.) | 7) Rätze für Erwachsene und Kinder. (Monatlich.) |
| 2) Gebiegene, spannende Romane und Novellen erster Schriftsteller. | 8) Doppelseitige, gebrauchsfertige Schnittmusterbeleg. (In jedem Moden- und Wäscheheft.) |
| 3) Reich illustriert beschreibende Streitel aus allen Gebieten des Wissens. | 9) Album praktischer Handarbeiten. (Monatlich.) |
| 4) Illustrierte Chronik der Zeit. (In jedem Heft.) | 10) Praktische Mitteilungen für Küche und Haus, Gesundheitspflege und Erziehung. (In jedem Heft.) |
| 5) Moden für Erwachsene. (Monatlich.) | 11) Für die Kinderwelt. (Jahreszeitliche Beilage für unsere Jugend.) |
| 6) Moden für Kinder. (Monatlich.) | |

Vornehmstes und verbreitetstes Familien- und Frauenblatt Deutschlands!

Bestellungen auf „Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung“ nehmen alle Buchhandlungen entgegen. (Preis des Wochenheftes 20 Pfg. frei ins Haus.) Wo Ihnen keine Buchhandlung bekannt ist, bestellen Sie „Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung“ unter genauer Angabe des vollen Titels und des Verlages (W. Vobach & Co., Leipzig) am Schalter des nächsten Postamtes oder bei dem Briefträger Ihres Bestellbezirkes. (Preis M. 2,40 vierteljährlich nebst 12 Pfg. Bestellgebühr bei freier Zustellung durch den Briefträger.)

Bestellen Sie
ein Probe-Abonnement
bei der nächsten Buchhandlung,
beim Postamt oder bei dem
Briefträger Ihres Bestellbezirkes.

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

JUGEND

Insertions-Gebühren

für die
fünfgespaltene Nonpareille-Zelle
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementpreis (vierteljährlich 13 Nummern): in Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—. Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 4.97, in der Schweiz Frs. 5.30, in Italien Lit. 5.71, in Belgien Frs. 5.26, in Holland Fl. 2.90, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei 5.30, in Russland Rubl. 2.10, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 5.65, in Ägypten, deutsche Post, Mk. 4.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5.30, in Rollen verpackt Mk. 5.60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.—, in Rollen Mk. 6.30. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorrätig, 30 Fig., von 1906 bis 1910 35 Fig., von 1911 ab 40 Fig., ohne Porto.

Kellner! Noch eine Runde Cognac Macholl; aber nur aus der Flasche mit rotem Aufdruck MACHOLL. Das ist die Marke für Kenner.

Schul-Humor

Herr Professor K. bemüht sich in der Grammatikstunde eifrig seinen Schülchen den Unterschied zwischen dem starken Verbum „leiden“ und dem schwachen „läuten“ klar zu machen. Dabei kommt er natürlich auch auf die falsche Konjugation von „läuten“ zu sprechen, wie sie bei den Schülern üblich ist in der Wendung „es hat glitten“ beim Käuten der Schullocke. Er ist so vertieft in seine Erklärungen, immer wieder ermahmend, doch ja hinfort immer richtig zu sagen „es hat gläutet“, daß er das Käuten der Schullocke überhört. Die Unruhe seiner Schüler endlich bemerkend, bricht er ab und die Uhr ziehend fragt er: „Höts scho glitten?“

F. S.

Dr. Lahmann
Wäsche

Die ideale Kleidung für jede Jahreszeit für Damen, Herren wie Kinder.

Während Wolle die Haut reizt und überhitzt, Leinen- und Baumwoll-Wäsche zu schnell abkühlt, verursacht „Lahmann“ stets gleichmäßige Körper-Temperatur und vorzüglichen Erkältungs-Schutz.

Regelmäßig überall empfohlen. Glänzend beaufachtet. Für jeden Geschmack u. jede Anforderung.

Illustrierte Kataloge, Literatur und Bezugsquellen-Nachweis kostenlos durch

die alleinige Fabrik

H. Heinzelmann, Reutlingen C. 14



BEGRÜNDEN
!! NICHT BLOS BEHAUPTEN !!
PERHYDROL-
MUNDWASSER

Ist das vorzüglichste Mundwasser der Gegenwart, weil seine Wirkung darauf beruht, dass es beim Gebrauchs die 10-fache Menge seines Volums an freiem activo Sauerstoff abspaltet ... Dieser desinfiziert u. reinigt die Mundhöhle, belebt das Zahnfleisch, conserviert die Zähne u. bleibt sie

PERHYDROL = MUNDWASSER
ZAHN-PULVER
ZAHN-PASTA

sind in allen Apotheken erhältlich.
COLN ¹⁰/₁₀₀ **RH. KREWEL & Co GMBH**
CHEM. FABRIK

Sauer-Rath
Dr. P. Köhler
Samariterium
Bismarckstr.
1. Sa.

Innere, Nerven-, Frauenleiden, Bewegungserstörungen, (Rheumatismus), Diätetiken. Vornehme Einrichtungen.
Alle bewährten Kurmittel, auch die von Bad Elster.
Man verlange Prospekt.

Wer krank ist
und Interesse hat für gute
Hausmittel

(keine Arznei- oder Geheimmittel!) verlange kostenlos schriftl. Aufklärung durch:
Krankenschwester Marie,
Wiesbaden S. 124,
Adelheidsstrasse 13.

Magenleiden, Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, Blutarmut, Bleichsucht, Schwächegefühle, Sthrophole, Hämorrhoidal, Hämorrhoiden, Gicht, Rheuma, Gallensteine, Leber-, Nieren-, Blasenleiden, Zuckerkrankheit, Hustschläge, Nichten, Krampfadern, Fuß- und Beinleiden etc.

Darlehen!

Offizieren, Beamten, Hausbesitzern, Landwirten, Geschäfts- und sibirer Privatleuten gibt angenehme Bankgesellschaft (keine Genossenschaft) in jeder Höhe ohne Versicherung noch Bürgschaftswang. Großes u. vornehmstes Institut der Branche! diskrete Erledigung! Ehe Sie in Wucher- oder Schwindler-Hande fallen, richten Sie vertrauensvoll eine unverbindliche Anfrage an den Generalvertreter Schwader, Berlin-Schöneberg 141, Weststr. 4.

Die QUINTEINREIHE
Saite
ist und bleibt
das Beste!
REI WEROLD,
DRESDEN, KÖNIGSTR.

Jeder versuche Soennecken's Eilfedern
Schreiben ohne Druckanwand.
Keine Ermüdung
1 Gros M. 3.—
1 Auswahl Nr. 10 —
12 versch. Federn
25 Pf
Überall erhältlich

Nur echt mit Stempel SOENNECKEN

Schriftsteller!!
Bellettristik u. Essays gesucht zur Veröffentlichung in Buchform.
Erdgeist-Verlag, Leipzig 13.

Literarisches Bureau
Hans Nohls, Charlottenburg 4, Schillerstr. 66.
Verlagsvermittlung sämtl. Manuskripte, Vertrieb von Feuilletonmaterial u. Zeitschriften. Einsdg. (Rückporto) erwünscht.

Manuscripte
Inhaltlich gediegen, Romane zur Einsatzerb. Barokauf. Kommissionsv. Vertrieb. Berlin W. 15. Internat. Verlagsanstalt.

Stets auf der Höhe sind

Herz Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

NEU
Special Stiefel zu 16.50 für Herren u. Damen

Erkennlich an diesem Zeichen **HERZ** auf der Sohle

Kirchgang

Oberleutnant Müller führte das Bataillon zur Kirche, hörte erst eine Weile die Predigt des Feldpaters mit an, dann raunte er dem neben ihm stehenden Leutnant zu:

„Du, weck' mich, wenn die Besprechung zu Ende ist.“

Aber der Leutnant schlief auch ein und beide mußten dann zum Schluß vom Feldwebel aus dem Schlummer gerissen werden.

Aber nach erfolgter Rückkehr in den Kafenhof ließ der Oberleutnant das Bataillon noch einige Zeit warten, um sich zu überzeugen, ob die Kerls auch richtig in der Kirche aufgepaßt hatten.

„Infantist Berger,“ fragte er streng, „von was wurde heute gepredigt?“

Infantist Berger wölbte die Brust: „Vom Herrn Jesus Christus, wie er umacht 3000 Mann g'speißt hat.“

Oberleutnant Müller nickte befriedigt:

„Na ja, wenn Ihr was vom Freßten hört, da spißt Ihr die Dyrten!“

Heinz Scharpf

Liebe Jugend!

Ich war beim Rentier Mielcke zum Abendessen eingeladen. Zu belegten Stellen und Brötchen schleppten die Barbaren wohl ein halbes Duzend Sektflaschen auf den Tisch! Und, was das Haarträubendste war: der Sekt wurde in Weisbiergläsern freudig!

Ich wußte nicht, worüber ich mich mehr ärgern sollte — über diese abgeschmackte Prothese oder die Schändung des edlen Champagne-Ge-

wässes. — Was Wunder, wenn mir der göttliche Heidstiefel, nach dem ich sonst so wild bin, garnicht recht munden wollte?! — Ich nahm denn auch kein Blatt vor den Mund und sagte meinen Gastgebern

ganz gehörig und ungehinkt meine Meinung. — „Laß uns doch der Dajniigen,“ sagte Mielcke, „dat wir unser Weisbier uff Sektpullen abz'iehn!“

Ludwig Engel



Berufsstifis in Bayern

R. Hesse

„A Kreuz is mit die Kinder! Mein Schorschl muas i jetz aufs Einjährige studier'n lass'n, weil er sich an städtisch'n Latenamünder in Kopf g'engt hat!“

Die feine Schutzschicht

die sich nach jedem Waschen mit Mouson's Igemo-Seife auf der Hautoberfläche bildet, hat den Zweck, einen Ausgleich für den sich mit dem Seifenschaum emulgierenden natürlichen Hautfett-Überzug, der die Haut weich und geschmeidig erhält, zu schaffen.

Wer Mouson's Igemo-Seife rechtzeitig und regelmäßig anwendet, hat die Gewißheit, das nach menschlichem Ermessen Beste für die Pflege der Haut getan zu haben, denn Igemo-Seife kommt insofern ihrer präferativen, balsamartigen Wirkung den Forderungen der Dermatologen weitgehendst entgegen. — Schon einige Waschungen mit Igemo-Seife zeitigen meist sichtbare Erfolge.

Man verlange unsere interessante Broschüre
„Eine gesunde, reine, blütenfrische Haut“
 in den einschlägigen Geschäften oder durch uns direkt gratis.
 I. G. Mouson & Co., Frankfurt a. M.



Igemo-Grün
 30 Pfg.
 Igemo-Blau
 50 Pfg.
 Igemo-Gold 80 Pfg.

Mouson's Igemo-Seife

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

nur 10 Pfg.

*kostet jede Nummer der reichhaltigen und
interessanten, aktuellen Wochenschrift*

Münchner Illustrierte Zeitung

*Wer sich für die Tagesereignisse im Bilde interessiert
und sich und seinen Familienmitgliedern guten Lesestoff
bieten will, der findet in der **MJZ** das Gewünschte.
Quartalpreis: M 1.30. Beginn des 4. Quartals: 1. Oktober.
Wir bitten also, Ihre Bestellung umgehend aufzugeben.*

In allen Bahnhof-Buchhandlungen erhältlich!

Rufzahl: weit über 40.000.

MÜNCHEN - LUDWIGST. 26.

Bei Nichterfolg Geld zurück



Jede Dame erhält wunderbar herrlich geformte Blüste durch unser

„Brillant“

Ein Mittel von guter Wirkung. Außerordentlich anwendbar. Beinträchtigt, weil Tadellos noch Höflichkeit. Garantiert für Erfolg und Unschädlichkeit liegt jeder Sendung bei. Viele Anerkennungen. Dose 3 M., 2 Dosen, zur Kur erforderlich, 5 M. Zusendung (auf Wunsch diskret, ohne Firma) per Nachnahme. Postlagernde Sendungen nur gegen Voreinsendung des Betrages.

Dr. med. Ernst Geyer & Co., Braunschweig, Katreppeln 162. Telefon 261.

Marshallreden

Wenn ein Feldmarshall 'mal eine Rede hält, so feht er sich Gar zu gern — zumal beim Weine — In die Messen, wette ich. Maldersee ging's so vor Jahren, Goltz auch ging's so in Berlin. Gleiches ist nun widerfahren Nach dem Marshall Kronprinz. Lumpige Schladhten zu gewinnen, Scheint viel leichter doch zu sein, Als mit fünf gelunden Eimen Schaf zu reden und doch Fein. Drum bevor mit Nebeschwalle Er vom Sij sich hebt und spridit, Hat' ich jedem Feldmarschalle: Siege, Marshall, rede nicht!

Frido

Seronar Seroplan Seroplast

Erstklassige Metallkamezza
Erstklassiger Doppelnastgummi
Erstklassiges Paisemengglas

Mustergültige Ausführung
Ausserordentlich preiswürdig
Süwestige Zahlungsbedingungen
Preisliste auch über andere Kamezza usw. kostenfrei
G. Rüdernberg jun
Hannover und Wien

AQUADENT
patentiert
Ideal Bekleidung
garantiert dauernd wasser-
dicht und doch porös
Ferd. Jacob
Cöln 36
Neumarkt 22.

+ Gegen Korpulenz +
helfen am schnellsten u. ohne jede Gefahr die **Kleiniger Tabletten** (Marke H. A.), hergestellt mit Kleiniger Salzen. Schon nach wenigen Tagen磅礴es Gewichtszunahme garantiert, ohne leidet. Berufsstörung auswend. Preis 8.4, Neuen. 445. Eicht nur durch **Hirsch-Apotheke** Strassburg 76, Elis. Aeltl. Apoth. Deutschl.

Ideale Büste
durch preisgüt., garant. unersch. hübsch. Mittel „**Stulus**“ in past. harr. Zeit. Gold. Med. Preis M. 5.- ohne Porto. **Elio J. Biedermann**, Dipl. Spezial., Leipzig 4, Ecke Thomaring & Gartengasse.

Reizlos
Pflanzlichen Ursprungs
Mechanisch wirkend
muss ein Darmreinigungsmittel sein, wenn es „dauernd“ vertragen werden soll.

Man spreche mit seinem Hausarzt über
„REGULIN“
D. R. P. — Wortmarke
In Schuppen — In Tabletten — In Bliskultform.

Chemische Fabrik Hofberg A G
vorm. Eugen Dieterich, in Hofberg (Sachsen).

Seidel & Naumann & Co. Dresden.
Ideal-Polyglott, Vieltypenmaschine für alle Sprachen und Berufe.

Unübertroffen lichte Schrift Grösste Durchschlagskraft.

Der orthopädische
Brustformer „Charis“
ist patentiert in Frankreich

Der orthopädische
Brustformer „Charis“
ist patentiert in England

Der orthopädische
Brustformer „Charis“
ist patentiert in Amerika

Photographische Aufnahme einer 48jährigen Frau nach 10 tägiger Anwendung des orthopädischen :: Brustformers „Charis“ ::

Gez. gesch. Deutsch. Reichspat., System Prof. Bier, vergröss. kleine unentwickelte u. festigt weiche Büste. Hat sich 1000 foch bewährt. Kein Mittel gleich. Mit scharf. Druck durch einen hart. Glas- od. Metallring, d. schädlich wirkt. Damen tun gut, ehe sie teure Sachen vom Ausland kommen lassen, erst meine Brosch. zu lesen. Ich leiste f. Erfolg. Garantie. Brosch. mit Abbild. u. Ernst. Gut.

kleine unentwickelte u. festigt weiche Büste. Hat sich 1000 foch bewährt. Kein Mittel gleich. Mit scharf. Druck durch einen hart. Glas- od. Metallring, d. schädlich wirkt. Damen tun gut, ehe sie teure Sachen vom Ausland kommen lassen, erst meine Brosch. zu lesen. Ich leiste f. Erfolg. Garantie. Brosch. mit Abbild. u. Ernst. Gut.

Blasse Herren — Blasse Damen!
verbessern ihre Gesichtsfarbe durch Anwendung von **Jeune Rousseau**. Verblühende Wirkung — Keine Schmelke! Preis M. 1.75. Den gegenwärtig so beliebten braunen Teint erzielen Sie schnell u. garantiert unerschütterlich durch **„Texas“** M. 3. — u. M. 5.50 excl. Porto. Absolut diskret. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Frau Elise Schröder-Bock, Abt. 8 Wien I. Tuchlauben 21.
Dépot f. Deutschd. Berlin-Wilmersdorf, Lauenburger Str. 24/1
(Frau v. Olszynska - Orsa, Abt. 8).

Wer heiraten will?
solle unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor A. A. Fischer-Dückelmann, „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen. Unser bereits in 16. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustrat. und zerlegb. Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten). Sozialmedizin. Verlag **Fr. Linser**, Berlin-Pankow 251.

Rurool-Haarfarbe
seit 18 Jahren anerkannt beste
Haarfarbe
färbt echt u. natürlich blond braun, schwarz etc. **H. Schütz** M. 10
J. F. Schwarzlose Söhne
Kgl Hof Berlin
Markgrafen Str. 29
Überall erhältlich.

Neurastheniker
geh. zur Wiedererlangung d. versch. Kräfte nach sonst Verlorenheit d. Willensmacht, best. Intensität d. Willens, schone, Streng reell. Wirkung erweist. Preis 5 M., Stärke 10 (Dopp. Stärke 10 M.). Diskreter Versand mit versch. Hirsch-Apothek., Strassburg 76, 84. Älteste Apoth. Deutschlands.

Lauten Gitarren Mandolinen
Presalzte Lauten & Mandolinen (Preis) **Jul. Heintz Zimmermann**
Leipzig, Querstrasse 26/28.

Nebenverdienst
5—20 Mk. täglich d. Postversandspedition Gratisauskunft Dr. G. Weisbrod & Co. Waldmannslust 707.

Dr. Korff's Yohimbin Tabletten
Favorit
A 20 Stk. 10 Mk.
M. A. - 9 16-
Hervorragend. Kräftigungsmittel bei Nervenschwäche.
München: Schützen-, Sonnen-, Leipzig u. St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohlen-Apoth.; Berlin: Bellevue-Apoth., Prof. Ganerplatz u. Victoria-Apoth., Friedrichstraße 19; Bern: Apothe. Dr. Hall-Brennli; Naschmarkt-Apoth.; Gastei-Löwen-Apoth.; Götter Apothe. zum gel. Kopf und Hirsch-Apoth.; Dresden: Löwen-Apothek.; Düsseldorf: Hirsch-Apoth.; Frankfurt a. M.: Koster- & Engel-Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg: Internationale Apothe. und Apothe. G. I. Schwann-Apoth.; Königsberg: Fr. Kistberg; Victoria-Apoth.; Mainz: Löwen-Apothek.; Stuttgart: Apothe. zum gel. Kopf; Hirsch-Apoth.; Söding: Hirsch-Schwann-Apothek.; Wien: Victoria-Apoth., Urania-Apoth.; Zürich: Tarnschöb, Deutscher Hof, Söndry-U 52; Prag: Adam's Apothe. Dr. Fritz Koch, München, M. 10. 1. Nehmen Sie nur Marke „Dr. Korff“!

+ Damenbart +
Nur bei Anwendung der neuen anast. Methode, ärztl. emp. verschiedenst. Erfolg! gleicher unerschütterlicher Absoluter d. Wurzeln für immer. Sicherste Elektrolyt. Selbstanzahlung. Kein Risiko! Es erfolgt garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mark 6.— gegen Nachnahme Herrn Wagner, Köln 82, Sternstrasse 10.

Erfinder!
Inhaber guter Ideen wendet Euch zwecks Annehmlichkeit und Verwertung von Neuentdeckungen an die Ausfindungsbüro des Erfinders **Cherchez-Verens, Chemist, Düppelstr. 21, Brodau & Co.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wenn Zeit Geld ist,

warum verbräueln dann Sie und Ihre Person, diese wertvolle Zeit mit dem Entziffern unleserlicher Kopien? Warum schaffen Sie nicht „Bargmo“-Reform-Kopierbücher D. R. P. an, die für tadellose von A-Z glatt lesbare Kopien garantieren und unendlich viel Zeit und Aergers sparen? — Fast überall vorrätig — Prospekt kostenlos durch **Georg Bartsch, Nürnberg J.**

Nasenformer, Zello

Die Wirkung kann jedermann an siebenstündigen Bildern erleben. Es sind weder Retuschen noch Zeichnungen, sondern Original-Photografien, welche bei mir zur Einsicht liegen. Der Erfolg wurde in 5 Wochen erzielt. Mit meinem orthopädischen



Nasenformer „Zello“ können alle Nasenfehler beseitigt werden, mit Ausnahme der Knochenfehler. Preis einfach M. 2.70, scharf verstellbar M. 6.—, mit Kunststoff M. 7.— (Nachbestellungen v. Prinzessinnen und höchsten Herrschaften.) 25000 Stück im Gebrauch.
Spezialist L. M. BAGINSKI, Berlin III, Winterfeldstraße 34.

Aeroplan



Eindecker 33x30 cm. gross mit Gummi-motor, freifliegend, 20 m wief. Strick 1.50 Mark. Apparate auch in höherer Preislage. Sommerfest-Bedarf. Feuer-Werk, Lampions, neueste Schorzarartikel. Gr. III, Preisliste gr. u. r. A. Maas, Schorzar-Gebr., Berlin 58, Markgrafstr. 101.

Kopieren Sie

Ihre Briefe, Rechnungen usw. mit dem „Selbsttätigen Kopierbuch“. Neu! Einfach, billig, prakt. (Keine Kopierpresse nötig!) Kein Durchschreiben! Viele Anzeigen u. Nachbestell. (Kemp. App. m. Buch, Rep. u. Al. Zubeh. M. 4.25 Franka Nachh. Ent. Smulder, Berlin W. 111, Gieselerstr.

„Australien!“ Haben Sie abgearbeitete Hände?

Einst **Niemand** braucht es Ihnen anerkennen, daß Sie Ihre Hausarbeit selbst vorziehen. Sie können sich zarte, weiche, aristokratische Hände erhalten und abgearbeitete wieder zu solchen machen, wenn Sie zum Händereinigen stets **„ASRA“** verwenden. Asra macht rote, raube, abgearbeitete Hände weiß und geschmeidig ohne die Haut anzugreifen, ist billig und sparsam im Gebrauch. Probieren Sie franko gegen Einsendung von M. 1.— große Gebrauchsdose mit 1 kg Inhalt mehrere Monate ausreichend franko gegen Einsendung von M. 3.— auch Briefmarken. Nachnahme 30 Pfg. mehr.
ASRA-WERKE, Olching 132.

Wie ich mich immer überzeugt habe, ist Kaffee Hag, koffeinfreier Bohnenkaffee, auch der Magentätigkeit un-schädlich.

Dr. med. Semi Meyer, Danzig. (Zeitschr. f. phys. u. diät. Therapie 1910, Bd. XIII.)

Wahres Geschickchen

In der Religionskunde erzählt der Lehrer, daß alle Menschen von dem einen ersten Menschenpaar Adam und Eva abstammen.

Da erhebt sich der kleine Hans und wirft, nachdem er pflichtschuldig um Erlaubnis gefragt hat, ein: „Ich hab nu doch zwei Eltern, Herr Lehrer, und vier Großeltern und acht Großeltern und dann werden es noch immer, immer mehr — da können doch zu Anfang nicht bloß zwei Menschen gewesen sein.“

Der Lehrer biegt ihm zumächst in dieser Stunde die Antwort schuldig.

Schul-Humor

Der Lehrer hat in der letzten Stunde Weisprüche durchgenommen und repetiert heute. Unter anderem will er die Frage speziell auf einen Spruch bringen und hilft folgendermaßen: „Tun, Müller! Der Geist ist willig...“

„Doch das Fleisch ist teuer!“ vollendet Müller freud-strahlend.

Erkenntnis, nar von erwartet, durch vornehmmt. Charakt-Beurteilung. Fern von banaler Deutg. Preisgehl frei. P. Paul Liebe, Angsburg 1.

Alpina Union Horlogère

Verreinigte Uhrenfabriken **BIEL - GENF** Glashütte Sachsen.

Fabrikation anerkannt solider Uhren. Direkter Verkauf nur durch unsere Vertreter. Garantie für unsere Uhren in allen Städten Deutschlands.

Welcher Uhrmacher hat in Ihrer Stadt unsere Vertretung? Sie müssen es wissen, um die Vorzüge unserer Uhren kennen zu lernen. Verlangen Sie dort Preisliste und Broschüre.



Auf so viele neugierige Fragen

womit das prächtvolle Haar meines Töchterchens behandelt würde, lautet immer nur eine Antwort:

Dr. Dralles

Birken-Haarwasser

So schreibt Dr. med. J. in C. — Kinderhaar bedarf doppelter Aufmerksamkeit und Pflege. — Die in früher Jugend dem Haar gewidmete Sorgfalt trägt bis ins Alter vielfältige Frucht. — Dr. Dralles' Birkenwasser reinigt und desinfiziert die Kopfhaut, verhilft Gesunden und Haarausfall, unangenehmen Geruch, Übertragung von Hautkrankheiten und Parasiten.

Fordern Sie ausdrücklich: „Dr. Dralles“

in allen Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümerie-Geschäften. Mf. 1.85 und 3.70.

Männerleiden (nervöse u. ansteckende), ihre Ursachen und Heilung, und die Behandlung

der Manneskraft. Von Dr. med. G. Riedlin. Preis M. 3,50 (ausland Mark 3,80) Verlag F. Funcke, Freiburg i. Br. — Keine Wiederholung alter Sachen, völlig neue Darstellung auf Grund der neuen Seelenlehre u. der neuen Anatomie! Herr Geh. Sanitätsrat Gersdorff in Hamburg. Allg. Beobachter (11 Nr. 2 u. 3. 1908) — das ganze Buch, das durch originelle Schreib-u. Darstellungsweise sich auszeichnet und für reife Menschen geschrieben ist. Es führt den Leser gründlich in alle einschlägigen Fragen ein u. berührt auch Nebengebiete, wie Ernährung, Alkoholabusus usw., sodass das ganze Gebiet der Selbstgesundheitspflege gestreift wird. Möge es recht viele Leser finden!

Bel etwailgen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Neuer Deutscher Hausrat

Wir stellen Möbel her aus den besten Hölzern bei sorgfältiger Ausführung. Wer Wert auf gutes, sachliches und preiswertes Hausgerät legt und Freude an schönen von Künstlern entworfenen Formen hat, den bitten wir, unser neues Preisbuch D1 (M. 1,50) durchzusehen.



Dazu die Schrift (Preis 50 Pfennig)

„Die Deutsche Stil“ Deutsche Werkstätten

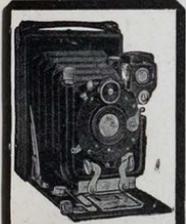
Hellerau München Berlin
bei Dresden Mühlhofs, 11, 1. Bellevuestr. 10
Dresden Hannover
Rindstraße 15 Friedrichstraße 37a
Stoffe-Beleuchtungskörper-Teppiche
Gartenmöbel

Die Lieferung des deutschen Hausgeräts erfolgt in Deutschland frei Wohnstätten.

Für fracht- und zollfreie Lieferung nach Oesterreich besondere Preislisten.

Zuchdecken-Entwürfe.

Wir suchen Verbindung mit Künstlern für die Lieferung modernerer Bucheinband-Kunstwerke. Einsendungen von Arbeiten erwünscht. Wübben & Co., Berlin, Kochstr. 60/61.



Der beste Reisebegleiter

ist eine Contessa-Camera, mit der man die schönsten Erinnerungen im Bilde festhalten kann. Katalog gratis. Contessa-Camera-Werke, STUTTGART 21.



In jedem Alter!

Schöne Büste sicher und rasch durch Einreibung mit GRAZIOSA berühmtes, unschädliches Pflanzenprodukt. - Ein Flacon genügt Preis: 5 Mark. Postans. Briefen oder Nachnahme HUGO, Chemiker, Sechzig 17 rue de Italy, 9, Paris.

Bar Geld

an jedermann, auch g. Raten-Rückzahlung! real, diskret und schnell verliert Carl Winkler, Berlin 91, Friedrichstraße 113a, Auskunft kostenlos. Provision erst bei Auszahlung; täglich eingehende Dankeschreiben.

Prof. Ehrlich's Syphilitiker's

geniale Errungenschaft für Ausfl. Brosch. 40 über rasche u. gründl. Heilung aller Triaschleimleiden, ohne Berufstör., ohne Rückfall! Diskr. versch. M. 120 Spezialarzt Dr. med. Theodor's Biochemisches Heilverfahren, Prinzstr. 45 (Hauptbahnhof), Köln, U. Sachsenhausen 9. Berlin W. S. Leipzigerstr. 108.

Federleichter Herrenhut



Vorrätig in allen feinen Hutgeschäften

HUTFABRIK REHFUS & C^o KEHL

Rudolf Greinz Unter dem roten Adler

Luftige Tiroler Geschichten broch. M. 4.-, in Originalband M. 5.- Ein Meisterwerk deutschen Humors

Sieben erschienen



Su beziehen durch alle Buchhandlungen Verlag von L. Staackmann in Leipzig

Dr. Ernst Sandow's Fruchtsalz

ein erfrischendes, herbeigehendes und vorzüglich die Verdauung regelndes Mittel. - Preis 2 Mark.

Ignacio Zuloaga-Nummer der Münchner „JUGEND“.

Die am 4. Oktober erscheinende No. 41 der „JUGEND“, die erste Nummer des 4. Quartals, wird als „Zuloaga-Nummer“ erscheinen. Bereits im Jahre 1905 brachten wir eine Nummer mit Reproduktionen nach Gemälden dieses bedeutendsten der neuzeitlichen spanischen Künstler, die den Namen und die lebensspührende Kunst dieses Meisters in weiteste Kreise trug. Die nunmehr in Druck sich befindliche Nummer bringt folgende neue Hauptarbeiten des Malers in Vierfarbendruck: **Sterkämpfer, Der Kardinal, Auf dem Balkon, Celestina, Kloster der hl. Jungfrau vom Felsen, Antonia die Tänzerin, Mdme. Quintana de Moreno**, in einer Ausführung, die der Künstler selbst als „très bien“ bezeichnete. Zuloaga hat, wie er ausdrücklich an uns schrieb, nur der „JUGEND“ die farbige Wiedergabe seiner neuen Bilder gestattet.

Einen Essay über die Kunst Zuloaga's hat Camille Mauclair geschrieben. René Privat besorgte die deutsche Uebersetzung. Die Nummer wird ausserdem noch weitere hervorragende literarische Beiträge bekannter Autoren enthalten.

Wahrscheinlich wird diese neue „Zuloaga-Nummer“ sehr bald vergriffen sein, weshalb wir Interessenten um sofortige Bestellung bitten. **Preis 40 Pfg.** Gegen Einsendung von 50 Pfg. senden wir auch direkt. Vorrätig in allen Buch- und Zeitschriftenhandlungen.

München, Lessingstrasse 1.

Verlag der „Jugend“.

Hassia-Stiefel



prämiiert Düsseldorf mit der Goldenen Medaille, das Eleganteste, Solideste, Preiswürdigste.

Verkaufsstellen d. Plakate kostenlos. Beifolgt bei Ausgabe der Nr. 52 gratis.

Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.

Münchener Schauspiel

u. Redaktions-Schule von Otto König, k. h. Hofschauspieler, München, Ludwigstr. 17b. Vollständige Ausbildung bis zur Bühnenreife. - Hervorragende Lehrkräfte. - Auftritte jederzeit. - Prospekt frei.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Sportfest!

Bei Damen und Herren zu allen Gelegenheiten
beliebt, immer gleich edel und fein im Geschmack ist

KUPFERBERG GOLD

Er kommt niemals "frisch" zum Versand, sondern stets erst nach
jahrelangem Lager gänzlich *ausgereift* und im Aroma zu
höchster Vollendung entwickelt.

Chr. Adt. Kupferberg & Co.
Hollieferanten Mainz Gegründet 1850

DEUTSCHES ERZEUGNIS

GIPKENS

Wir empfehlen auch einen Versuch unserer hervorragenden Sondermarke „Kupferberg Riesling“!



Die Kommission und die corpora delicti: „Item: da nicht mehr zu konstatieren, ob die abgetrennten Ohren und Haken bulgarisch, griechisch, serbisch oder türkisch sind, so nehmen wir an, daß der Grad der Zivilisation auf allen Seiten der gleiche gewesen.“

Rosa

Auf dem Sozialistenkongreß in Jena verfaßte die Genossin Rosa Luxemburg, bekannt als „die blutige Rosa“, den Beschluß des Massenstreiks durchzuführen. Die Revolution Luxemburg wurde jedoch glatt abgelehnt.

Noch immer fleischt sie grimmig ihre Zähne, (Vielleicht, genau genommen, ihr Gebiß);
Noch immer schüttelt sie voll Wut die Mähne, (Ob 's ihre ist, ich weiß es nicht gewiß).

Wie dem auch sei, Rosafie ist die alte,
Die alte Furie, die die Waffen heht,
Bereichert nur um eine Kummerfalte,
Weil sie den Massenstreik nicht durchgeföhrt.

Den Massenstreik? Sie hat ihn gut empfunden!
Marschiert sie nämlich selber vorne her,
Dann stoßt das Hurra in den Kriegerkehlen,
Und es verlangen Sabul und Gewehr.

Der Polizist entlicke, anstatt zu töten,
Und kein Gendarm hält ihrem Anblick stand;
Die Bourgeoisie schreit in den höchsten Tönen:
„Hilf uns, Sankt Georg, der Drache ist im Land!“

Carl Burk

Mörders Einzug

Nachdem der Mörder Shaw in Coaticook (Canada) und in Concord (Newhampshire) als Held gefeiert worden ist, ist jetzt für den Empfang aller Verbrecher in Nordamerika ein neues Zeremoniell eingeföhrt worden.

An die Stelle der früheren Einlieferung in das Zuchthaus tritt jetzt der Einzug des Verbrechers. Zum Willkommen wird nur dem Portäl eine Unheerensporte errichtet, nor der Herr Verbrecher von dem Zuchthausdirektor und von zwanzig weißgekleideten Tüppelfröhen empfangen

wird. Der Direktor hält die Begrüßungsrede, auf die der Herr Verbrecher vom grünen Wagen aus einige halbboole Worte erwidert. Am Abend findet ein Festmahl statt.

Khedive

Der Revolver

(Ein Märchen)

Es war einmal ein Revolver und den hatte sich ein einjähriger Mann gekauft. Als der Mann aber eines Tages von Hause weg war, nahm sein Schöndchen den Revolver aus der Tischschublade, spielte damit und schoß aus Versehen seinem Schwertlein ein Auge aus. Da wurde der Mann schwer bekrast. Der Revolver aber ward beschlagnahmt und, wie es hierzulande Sitte ist, von Amte wegen öffentlich verfertigt.

Und es erlangt ihn Ludwig Alfons, welcher sich als Juchälter erwalte. Und als es zwischen ihm und seiner Schutzpatronin einmal zu einer Meinungsverschiedenheit kam, widerlegte er sie mit sechs wohlgeleiteten Schüssen. Und der Revolver ward eingezogen und von Amte wegen öffentlich verfertigt.

Und es erlangt ihn Friedrich Knacker, welcher von Einbruchdiebstählen lebte. Und er probierte ihn an einem Schutzmann mit ausgezeichnetem Erfolge, denn es war wirklich eine gute Marke. Der Revolver aber ward eingezogen und von Amte wegen öffentlich verfertigt.

Und es erlangt ihn Kaspar Kofkauf, welcher dem Gewerbe des Raubmords oblag. Und er leistete ihm gute Dienste. Aber Kaspar wurde nach dem achten Raubmord gefangen, und der Revolver ward beschlagnahmt.

Er ist wirklich ein vorreffliches Instrument. Und morgen wird er wieder von Amte wegen verfertigt ...

Karlchen



K. Arnold

Neue Rollenbesetzung

Frau Schweinmetzger Hirangel als Salome

Zur gefl. Beachtung!

Mit dieser No. schließt die „JUGEND“ das III. Quartal ihres 18. Jahrganges. Sofortige Abonnements-Erneuerung wird erbeten, damit Störungen in der Zustellung vermieden werden.

„Verlag der Jugend“

Bliebe zu Hause

Den technischen Grubenbeamten der Grube Reben ist durch die königliche Bergwerksdirektion eine alte Verordnung zur Nachachtung empfohlen worden, nach der die Beamten zu jeben, auch zu einem vorübergehenden Verlassen ihres Wohnortes, der Erlaubnis der vorgelegten Behörde bedürfen.

Das ist eine weise, aber nicht ausreichende Verordnung. Viel gefährlicher als das Reisen der Beamten ist ihr Wirtshausbesuch, bei dem sie aufreizende Neben hören; unter dem fortgesetzten Einfluß des Alkohols wählen sie dann vielleicht gar liberal! Das darf nicht sein. Und deshalb dürfen die Beamten ihre Wohnung nicht ohne Erlaubnis der Behörde verlassen.

Der Bergwerksdirektion liegen augenblicklich drei Eingaben von Steigern vor. Die erste lautet: Ein Hoher Bergwerksdirektion gestattet sich der gehorsamt Untergeordnete anzuzeigen, daß in seiner Wohnung ein Brand ausgebrochen ist. Da ich vier Treppen hoch wohne und die Treppe sichtbar brennt, so ist mir der Auszug abgeschnitten und ich schwabe in Lebensgefahr. Aus diesem Grunde bitte ich ehrerbietig um die Erlaubnis, meine Wohnung auf kurze Zeit zu verlassen, um die Feuerwehrt herbei zu rufen.

Die zweite Eingabe lautet: Da es jetzt 7 $\frac{1}{4}$ Uhr ist und ich um 8 Uhr im Amtsalak der Hohen Bergwerksdirektion sein muß, um meinen Dienst auszutreten, so bitte ich um die höflichste Erlaubnis, meine Wohnung verlassen zu dürfen.

Die dritte Eingabe lautet: Der Gewerkschaft meint, es sei ein Darmleiden, und hat mir Rizinusöl verschrieben. Dieses wirkt. Eine Hohe Bergwerksdirektion bitte ich ebenso gehorsamt wie dringlich, mir zu erlauben, meine Wohnung zu verlassen und den Hof aufzusuchen. Ehemäßig bitte ich, diese Eingabe als Eilsache behandelt zu wolle.

Friedo

Es ist erreicht?

Prinz Ernst August von Braunschweig soll auf Hannover endgültig verzichtet haben.

Endlich also unterschrieb er
Den hannoverschen Verzicht?
Lange schwankte man darüber:
Tut er's oder tut er's nicht?

Heut in einem kleinen Blättchen
Lieb er fallen das Prinzip
Und erwidert froh, wie Gutes,
Seufzten wir: Er hat uns lieb!

Morgen sprachen die Draht-
Blätter: Nein, er liebt uns nicht!
Und sogar die Hochzeitsackel
Brachte daher kein Licht.

Ist nun wirklich das Bequengel
Ausgekauft mit holdem „Ja“
Und an dem verdammten Stengel
Ist nun wirklich nichts mehr da?

Gilt besiegelt nun die Liebe
Mit erleichtertem Gottschelf?
Oder schied sich das Geschiebe
Weiter so: Hü Weß! Hü Weß!

A. De Nora

Recht muß Recht bleiben

Zur Grund einer Regierungsverordnung vom 28. März 1907, die die Störung des Straßenbahnverkehrs mit Strafe bedroht, wurde ein Mann in Polizeistraf genommen, der aus Unachtsamkeit von einem Straßenbahnwagen umgestoßen worden war. Die Gerichte bis zum Kammergericht hinauf bestätigten die Strafe.

Heil! Es gibt noch Gesetze in Deutschland! Bei uns geht es nach Recht und Gerechtigkeit zu! Neulich ließ sich ein Selbstmörder an einem Güterzug überfahren. Darauf verklagte der Eisenbahninspektor die Erben des Selbstmörders auf Ersatz der Kosten, die dadurch entstanden waren, daß die Lokomotivräder von Blut gereinigt werden mußten. Der Hut des Unglücklichen war auf das Trittbrett der Lokomotive geschleudert worden, wo er liegen blieb. Der Fiskus verlangte von den Erben die Fracht für den Hut.

Ein anderer Selbstmörder hatte sich in Kuppe für Nichtraucher zu erschließen versucht; die Verletzung war aber nicht tödlich. Da der Schuß natürlich eine Rauchentwicklung zur Folge gehabt hatte, so nahm die Eisenbahnverwaltung ihn wegen Rauchens im Nichtraucherkabinen in Strafe.

Kredive

Der Niedergang

Folgender Notschrei eines Teilnehmers am sozialdemokratischen Parteitag ist uns aus der Redaktionskassette geflohen:

„Vom Vorstandsploß aus wurde lebhaft darüber berichtet, daß die Majorität nicht mit

der nötigen Begeisterung getrieben werde. Der Beschluß, jeder Offenso solle seinen Arbeitsnachmittags des ersten Matrages an die Parteifamilie abführen, ist nur in sehr lauer Weise eingehalten worden. (Zusatzschlußlagen und derartige Dinge waren die Folge, während umgekehrt die Arbeiter sich beklagten, daß sie durch solche Beiträge gerupft würden.) Der Parteitag hat daraufhin beschloffen, die Majorität sollen von den Angehörigen der Partei und der Gewerkschaften aufgefordert werden.“ Das ist ja hübschlich! Das ist ja das Prinzip, die Steuern den „ärkteren Schultern aufzuerlegen“, wie es in dem bürgerlichen Staate geübt wird! Da wird es ja wohl bald dazu kommen, daß die Millionäre der Partei die ganzen Parteilisten tragen sollen! Eine derartige Entwürdigung der Sozialdemokratie ins Spielzügliche kann ein überzeugter Sozialdemokrat nicht mitmachen, denn, wenn es um Kapitalisten der Partei dort ebenso geht, was für ein Vergnügen ist es dann noch, Sozi zu sein? Caveant consules! Bourgeoisprinzipien in unferen Reihen sind unser Niedergang!...

A. D. N.

Telepathie-Telephonie

Über die Psychologie der amerikanischen Telephonie unter hat Professor Münsterberg von der Harvard-Universität durch Experimente folgendes festgestellt:

Wenn ein reisender Adonis
Mit der Stimme des Apoll
Irgendwo am Telephon ist,
Geht das Sprechen wundervoll.

Denn beeinflusst wird hypnotisch
Gleich das junge „Hullo-Girl“,
Wenn es am Zentralbüro-Lisch
Hört den lieben, netten Kerl.

Schleunigt kriegt er die Verbindung,
Jeder Anstuf ist perfekt,
Weil sie aus der Hör-Schwirwindung
Gleich zum „Herzen“ überfließt.

Freilich sind die Leitungsdrähtchen
Eine Zeitlang dann verwirrt,
Bis in dem vertriebenen Mädchen
Iene Stimme ausgeschwürt.

Spät erst legt sich diese Störung,
Und der Abmonenten Schar
Merkt mit stuchender Empörung,
Daß hier „Drahtberührung“ war.

Dahingegen, hängt ein alter
Knauserbart am Quasselfrang,
O, wie braucht vom Ohr zum Schalter
Jetzt die Überleitung lang!

Und wie sehr er auch krakete,
Nichts genieert sie, nichts pressiert —
Denn sie bleibt in ihrer Seele
Bällig von ihm unberührt.

Doch, „die nach ihm kommen“, werden
Brompt dafür bedient und lieb,
Alles gleicht sich aus auf Erden,
Auch im Telephonbetrieb.

Und am besten gehn die Drähtchen,
Wenn man nie dabei vergißt,
Daß ein jedes Apparatstück
Eigentlich ein — Mädchen ist.

A. De Nora



Die zwangweise Verlängerung der japanischen Pachtung von Port Arthur

„Was meinst Du, lieber Tsching-Tschang, wenn Du mich noch 50 Jahre tragen möchtest?“

Des Luftmeeres und der Liebe Wellen

(Zwischen dem Eiffelturm und einer russischen Festung ist eine Marconi-Verbindung hergestellt.)



„Schick' mir einen Kuß, süß und drahtlos!“



„Schick' mir Draht, ich bin ratlos!“



Das Neueste aus Berlin

Erich Wilke

Da die Polizeihunde in Auditätenschnüffelei versagen, hat die Kriminalpolizei zur Erzielung unsittlicher Bilder die Einführung von Polizeischweinen beschlossen.

Berater: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. EITTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: I. V. F. LANGHEINRICH, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, München; Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MARTINEK. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.
 Copyright 27. Sept. 1913 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

Preis: 40 Pfg.